

Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **148 (1997)**

Heft 12

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

UMWELTBUNDESAMT (Hrsg.):

Auswertung der Waldschadenforschungsergebnisse (1982–1992) zur Aufklärung komplexer Ursache-Wirkungsprinzipien mit Hilfe systemanalytischer Methoden

(Umweltbundesamt, Berichte Bd 6/97)
Berlin, Bielefeld, München: Erich Schmidt Verlag 1997, ISBN 3-503-04090-4: VIII, 693 S., kt. Fr. 165.–

Der mit 693 Seiten recht umfangreiche Bericht-Band stellt die Ergebnisse von 850 Forschungsvorhaben mit einem Finanzvolumen von etwa 465 Mio DM vor. Davon wurden 330 Studien im Betrage von 313 Mio DM direkt durch die Bundesregierung finanziert. Wer aufgrund des Titels annimmt, die Waldschadenproblematik würde in einem ganzheitlichen Ansatz vorgestellt und diskutiert, sieht sich allerdings etwas getäuscht, da der Fokus sehr auf direkte oder indirekte Immissionswirkungen (Ozon, Stickstoffdepositionen, saurer Regen) gelegt ist und andere Einflussfaktoren eher in den Hintergrund treten lässt. Was dabei allerdings in den Sparten Pflanzenphysiologie, Bodenkunde, ökologische Genetik oder Modellierung geboten wird, ist eindrucklich. Für diese Qualität der Publikation sorgten einerseits anerkannte Fachleute und andererseits musste der Bericht vor der Veröffentlichung ein umfangreiches internationales Review hinter sich bringen.

Obwohl die Zusammenstellung auf konkreten Untersuchungen an Waldstandorten und in Labors beruht, verlieren sich die einzelnen Kapitel nicht in Details, die nur für Fachleute interessant sind. Vielmehr wird grosses Gewicht auf ausführliche Erklärungen von Zusammenhängen und Wirkungswegen gelegt. Leider geht dies etwas auf Kosten standortsbezogener Informationen, so dass es dem Leser nicht immer möglich ist, allein aufgrund dieser Lektüre zu entscheiden, welche Faktorkombinationen nun wo und warum die ausschlaggebenden sind. Hier können aber die umfangreichen Literaturverzeichnisse am Ende eines Kapitels weiterhelfen. Durch die erwähnten Immissionseinflüsse soll nahezu ein Drittel der Bundesfläche potentiell bedroht sein. Daher stellt sich für den Aussenstehenden die Frage, was von den anderen zwei Dritteln zu halten ist. Treten dort die Waldschäden (die im Gegensatz zu den schweizerischen

keine Tendenz zur Verschlechterung zeigen) nicht auf, oder lassen sie sich nicht mit Immissionseinwirkungen erklären? Mancher Leser wäre hier für einen ausführlichen Hinweis dankbar, wie dieses Problem differentialdiagnostisch zu bewältigen ist.

Jene, die diesen Bericht als Nachschlagewerk benutzen mochten, werden ein Sach- und Personenregister am Ende des Bandes vermissen. Dieser Mangel schmälert aber den grundsätzlich positiven Eindruck des flüssig geschriebenen Werkes in keiner Weise, das angesichts der präsentierten Datenfülle allemal seinen Preis wert ist.

Werner Landolt